

Die Pflanze, welche sich an das Corall lehnt, ist das Tunkin oder *Arum venenatum Surinamense*, von dem der Verfasser eine Beschreibung durch Herrn Dr. Wölfing erhielt, welche der Leser Seite 5 dieser Abtheilung findet.

Von diesem geschickten Arzte, welcher seit so vielen Jahren seine Kunst in der Colonie ausgeübt hat, haben wir, bei seiner Rückkehr nach Europa, eine Beschreibung der auf Surinam herrschenden Krankheiten, so wie von den wirksamsten Curarten derselben zu erwarten.

Zu der Beschreibung, welche von dieser Pflanze gegeben wird, will der Verfasser nur noch hinzusetzen, daß ungeachtet ihrer giftigen Eigenschaften, man sie doch in gewissen Fällen mit Nutzen beim Zuckersieden anwendet. Will der Saft nicht die erforderliche Consistenz annehmen, so wirft man einige kleine Stücke von dem Stängel des Tunkin in den Kessel, und bald tritt die verlangte Wirkung ein. Das Kochen zerstört die giftigen Eigenschaften der Pflanze, dadurch wird dieser Zusatz unschädlich.

Rund um diese giftige Pflanze her, sind die verschiedenen am besten gekannten Schlangen dieser Gegend abgebildet. Sie zeigen deutlich die Waffen, welche anderen lebenden Wesen so gefährlich sind. Ueberhaupt glauben noch viele Menschen, daß die Schlangen mit ihren Zungen verletzen, und obgleich dieses Organ aus zwei langen, schwarzen sehr spitzigen Körpern, welche eine pfeilförmige Gestalt haben, bestehet, die das Thier mit großer Schnelligkeit herauschnellt, so dient dasselbe jedoch nur, da es weich und biegsam ist, zum Fangen von Insekten. Die Wurzel der Zunge, welche jenem Theile gleichsam als Scheide dient, ist flach, breit und von röthlicher Farbe; sie ist an dem unteren Theile des Rachens befestigt.

Die Erfahrung lehrte bisher, daß die nicht giftigen Schlangen vier Reihen eigentlicher Zähne, die giftigen Schlangen hingegen nur zwei Reihen haben, dafür haben sie aber die durchlöcherten Giftzähne. Diese sind zuweilen ungleich größer als die anderen Zähne.